Wir leben von Gottes Liebe – wir feiern Gottes Liebe – wir geben Gottes Liebe weiter

verbunden

März bis Mai 2020

Der Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinde Wissen

Thema:

Wald

www.**evangelisch-in-wissen**.de

gefunden

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Uns Deutschen wird nachgesagt, wir hätten ein besonderes, geradezu mystisches Verhältnis zum Wald. Er sei für uns ein magischer, romantischer, manchmal auch düsterer und unheimlicher Ort.

Diese Vorstellung geht zurück auf den römischen Geschichtsschreiber Tacitus, der uns als Volk des Waldes beschrieb, das wild und urwüchsig aus dem dunklen Wald heraus die Zivilisation der Römer bedrohte. Schließlich hatten diese „Barbaren“ die Römer im Teuteburger Wald so vernichtend geschlagen, dass die Römer ihr Vorhaben aufgaben, die Germanen in ihr Reich zu integrieren und sich statt dessen mit dem Limes gegen die „Unzivilisierbaren“ abgrenzten.

Im Mittelalter sahen die Deutschen den Wald als finsteren, schaurigen Ort der Dämonen und Fabelwesen, wie es sich in den großen Sagen und Märchen widerspiegelt. Später, in der Romantik, wurde der Wald zu einem Ort der Zuflucht und der Sehnsucht nach der heilen Natur, die in der beginnenden Industrialisierung immer mehr verloren ging.

Auch heute noch haben fast alle Deutschen einen sehr persönlichen, emotionalen Zugang zum Wald als Ort der Ruhe, der Erholung und des Einklangs mit der Natur. Besonders in unserer waldreichen Heimat, dem Westerwald, reagieren wir daher so beunruhigt auf die Klimaveränderungen, die auch unseren Wald bedrohen. Werden uns die Bilder von den absterbenden und abgeholzten Wäldern aufrütteln? Werden wir erkennen, wie weit wir schon fortgeschritten sind mit der Zerstörung der Schöpfung und unserer Lebensgrundlagen? Droht aus dem Westerwald eine „Westerwüste“ zu werden?

In diesem Heft gehen wir auf unterschiedliche Aspekte zum Thema Wald ein und hoffen, Ihnen Informatives und Nachdenkliches dazu anzubieten.

Ihr Redaktionsteam

Inhaltsverzeichnis

angestossen

Der Baum 3

nachgedacht

Unter Bäumen 4
Der Wald im Klimawandel – Retter und Opfer! 5
Im Wald „baden“ – wie geht das? 10

passiert

Nachruf 11

erlebt

Frauen im Blickpunkt 14
Ein Paradies nicht nur für Kinder . . . 16

geplant

Bethel Sammlung 12
Jubiläumskonfirmation 15
Frauenkreistermine 19
Termine der Männerrunde 19
Netzwerk für Familien 27

begeisternd

Sonntagsgottesdienste 20
Wochengottesdienste 21

ungebremst

Konfi-Castle 2019 11

verspielt

Schlaufüchse erkunden Bücherei . . . 28
Juchu Endlich drei!!! 29

erlesen

Was macht eigentlich eine Waldpädagogin? 24

überschritten

Unsere Geburtstagskinder 22
Freud und Leid aus der Gemeinde . . 30

ansprechbar

Telefonnummern und Adressen 31

laufend

regelmäßige Veranstaltungen 32

Der Baum

Es wird Frühling, das Graubraun der Natur verwandelt sich langsam in ein helles Grün. Zwischen den Bäumen blühen schon Märzenbecher. Das satte Gelb leuchtet zwischen den noch kahlen Bäumen. Bald werden die Knospen der Bäume aufspringen und immer mehr werden die Bäumer ergrünen. Alle Bäume? Leider nein. Den ganzen Winter über haben Harvester die toten Bäume gefällt, entastet und in maßgenaue Stücke geschnitten. Als akkurate Stapel lagert nun das Holz säuberlich geschichtet am Rande der Waldwege; Holz bemessen nach Festmeter, Qualität oder Brennwert.

Kaum einer denkt bei diesem Anblick noch an Bäume, Lebewesen, Schöpfung Gottes, an Bäume, mit denen wir zusammen auf dieser Erde leben. Bäume sind mehr als Holzlieferanten. Eine Buche bindet in ihrem durchschnittlichen Leben 3,6 Tonnen Kohlendioxid, eine Fichte circa 2,5 Tonnen. Bäume sind Lebewesen, auf die wir für unsere Existenz angewiesen sind.

Was wissen wir über Bäume? In den letzten Jahrzehnten stellten Botaniker fest, dass Bäume untereinander kommunizieren können. Wird ein Baum von Fressfeinden angegriffen, kann er dies den anderen Bäumen mitteilen, damit sie ihren Stoffwechsel darauf einstellen können. Sie teilen dies zum Beispiel über das Myzel von benachbarten Pilzen mit, eine Art erstes World Wide Web. Die Ergebnisse vieler Studien zeigen, dass sich in unseren Bäumen mehr verbirgt, als wir ahnen.

Unseren Bäumen? Wir sind gewohnt so zu sprechen: Mein Baum, mein Garten, mein Wald. Wir kennen aus dem Buch Genesis das Wort: „Füllet die Erde und macht sie euch untertan“, ein Bibelwort welches oft im Laufe der Geschichte falsch interpretiert wurde. Können wir mit der Schöpfung Gottes umgehen, wie wir wollten, gibt Gott uns einen Freibrief unsere Umwelt ohne Rücksicht auf Verluste auszubeuten? In der modernen Übersetzung der Genesis aus dem Hebräischen wird das Wort „kabasch“ nicht mehr mit „untertan machen“, sondern auch „mit Verantwortung übernehmen“ übersetzt.

In den letzten zweihundert Jahren hat die Menschheit erkannt, dass das absolutistische Herrschaftsprinzip nicht haltbar ist. Selbst ein Monarch darf nicht über den Gesetzen stehen. Wieso glauben wir noch immer, die Natur sei ein Selbstbedienungsladen, deren Regeln nicht für uns gelten? Wir haben mit Gottes Auftrag Verantwortung übernommen.

Werden wir uns unserer Verantwortung bewusst und stellen wir uns ihr. Es geht nicht nur um Bäume, es geht um die Schöpfung. Vielleicht brauchen wir einen Ruck, eine kleine Bewegung zum Beispiel „Sonntag ¼ nach 10 for future“. Die neuen Bäume an der Siegaue machen mir Hoffnung: Bäume für alle, Verantwortung für alle.

Dem Lied von Alexandra aus dem Jahr 1968:

Mein Freund der Baum
Ist tot
Er fiel im frühen Morgenrot

möchte ich entgegensetzen:

Der Wald ist Gottes grüne
Kathedrale mit Bruder
Baum und Schwester Natur,
die uns anvertraut ist.

Ludwig Kroner

nachgedacht

Unter Bäumen

In den vergangenen Jahren ist eine Bestattungsform in Mode gekommen, die es noch nicht so lange gibt: die Beisetzung im Wald. Friedhofswälder werden von verschiedenen Anbietern betrieben und es gibt sie auch in unserer Nähe (s. Interview!)

Ist eine Beisetzung im Wald denn als christliche Bestattung möglich und denkbar? Grundsätzlich kann man diese Frage bejahen. Sicher werden viele diese Bestattungsform wählen, die mit einer christlichen Beerdigung nicht mehr so viel anzufangen wissen. Aber auch eine Bestattung mit christlicher Zeremonie ist in einem solchen Friedhof möglich. Der Evangelischen Kirche war es seit Beginn der Einführung solcher Friedhofswälder wichtig, dass die Möglichkeit der Anbringung des Namens des Verstorbenen und weiterer Informationen, z.B. Bibelspruch oder ein christliches Symbol, möglich ist. Das ist bei den meisten tatsächlich der Fall. Ob man also die Bestattung in einem Friedhofswald wählt, sollte daher auch von anderen Überlegungen abhängen:

- Sucht man grundsätzlich eine naturnahe Bestattungsform?
- Stellt die Abgelegenheit eines solchen Waldes nicht später ein Hindernis für Besuche der Grabstätte dar?
- Stört es nicht, dass sich die Beisetzungsstelle nicht so deutlich von der Umgebung abhebt wie auf einem gewöhnlichen Friedhof?

Wenn man diese drei Fragen zugunsten einer Bestattung im Wald beantworten kann, dann sollte einer solchen nichts grundsätzlich im Wege stehen. Die Beerdigung im Wald ist also nicht schlechter oder weniger christlich als andere Bestattungsformen. Sie ist anders.

Marcus Tesch

Der Wald im Klimawandel – Retter und Opfer!

VERBUNDEN: **Können Sie mir mit einfachen Worten sagen: Was ist eigentlich Wald?**
Dr. Franz Straubinger: Wald ist ein lebendiges System, das von Bäumen geprägt wird, jedoch alle Schichten der Biosphäre aufweist. Dazu gehören der Boden, die bodennahen Pflanzen, Bäume und die unteren Schichten der Atmosphäre inkl. aller Lebewesen. Es ist ein ganzheitliches System, in dem die unterschiedlichen Ökosystemkomponenten wunderbar zusammenwirken.

VERBUNDEN: **Ich habe im Internet gelesen, dass Sie in Ihrer Familie seit über 500 Jahren auf etwa derselben Fläche Waldwirtschaft betreiben. Kann man sagen, dass bei Ihnen der Wald quasi in den Genen liegt?**
Nicolaus Graf Hatzfeldt: Ich glaube ja, das würde ich schon so sagen. Das gilt für uns, aber auch für unsere Mitarbeiter: Wer bei uns arbeiten will, der muss waldaffin sein. Egal, was wir machen, es dockt immer wieder am Thema Wald an.
Dr. Franz Straubinger: Für uns ist der Wald dynamisch, und die vielen natürlichen Prozesse, die dort ablaufen fesseln uns. Dies prägt uns und unser Handeln. Bert Brecht formulierte es so: „Was ist der Wald - tausend Klafter Holz, oder eine grüne Men- [illegible] und [illegible]

hängt eine Holzscheibe, die ein Heimatforscher erstellt hat, und darauf ist wunderschön in bildhafter Weise dargestellt, wie sich die Wahrnehmung vom Wald verändert hat: vom Hutewald, über den Wirtschaftswald zum naturnahen Mischwald.
Dr. Franz Straubinger: Auch wenn wir in Deutschland sehr romantische Vorstellungen vom Wald haben, so muss man doch sagen: Er wurde in den vergangenen Jahrhunderten – auch „Hölzernes Zeitalter“ genannt - intensiv genutzt und auch oft missbraucht im Sinne von übernutzt.

VERBUNDEN: **Für viele Menschen ist der Wald ja ein Erholungsgebiet. Man geht dort spazieren, oder wandert. Genießt die** Natur. Wenn man aber z.B. von der Bewirt-

schaftung des Waldes lebt, wie ändert sich da die Einstellung zum Naturraum Wald? Bzw. was bedeutet „Wald“ auch ganz persönlich für Sie?

Nicolaus Graf Hatzfeldt: Für uns ist er schlicht die Lebensgrundlage: für die Familie, für unsere Mitarbeiter und Unternehmer, und auch für den Erhalt unserer Kulturstätten. Sie haben es schon gesagt: Die Geschichte unserer Bewirtschaftung des Waldes geht weit zurück, aber sie soll auch in Zukunft erhalten bleiben. Das würden wir uns wünschen. Der Wald ist eine Lebensgrundlage, an der wir wahrscheinlich näher dran sind als jemand, der nur am Sonntag seinen Spaziergang dort macht.

Dr. Franz Straubinger: Unser Credo ist die naturgemäße Waldbewirtschaftung. Im Wald laufen mit und ohne uns Prozesse ab, aber wir haben die verantwortungsvolle Möglichkeit, diese Prozesse homöopathisch zu beeinflussen. Das heißt, wir versuchen, diese natürlichen Prozesse umsichtig zu lenken. Dazu gehört, dass wir bestimmte Baumarten einbringen, die jetzt nicht da sind, z.B. Tanne, Douglasie. Es gibt z.B. Baumarten, die mehr Niederschlag ins Grundwasser durchlassen, während andere einfach mehr zum Leben verbrauchen. Dieser Mix ist für die Multifunktionalität der Wälder über den Wasserschutz hinaus sehr wichtig. Wir versuchen, wie in einem Familienverbund, große und kleine, alte und junge Bäume zu kombinieren. Das geht aber nicht, wenn der Wald sich selbst überlassen wird, sondern wir die Prozesse – Sie nannten das anfangs das „grüne Gen“ – steuern.

Nicolaus Graf Hatzfeldt: Naturgemäß heißt aber nicht, auch wenn das manche denken, dass wir einen „Urwald“ anstreben. Urwald

als unberührten Wald, gibt es in Europa so gut wie keinen mehr und ist für unsere Region ein missverständlicher Begriff.

VERBUNDEN: **Sie haben, wenn ich es richtig verstanden habe, vor rund 30 Jahren auf eine naturnähere Waldwirtschaft umgestellt. Sie nennen dies mit eigenen Worten eine ökologische-ökonomische Bewirtschaftung. Können Sie einem Laien wie mir erklären, was es mit dieser Umstellung auf sich hat und wie diese Ihre Arbeit heute prägt?**

Dr. Franz Straubinger: Ja, wir arbeiten sogar in einem Dreiklang: ökologisch, ökonomisch und [illegible] auch nach [illegible]

Nicolaus Graf Hatzfeldt und Dr. Franz Straubinger im Gespräch mit VERBUNDEN

Erwerbswaldwirtschaft. Der Erwerb ist das Ziel, aber der Weg dahin ist naturgemäß. Wir handeln in Respekt, ja in Demut vor den Prozessen, die im Wald ablaufen.

Nicolaus Graf Hatzfeldt: Mit der Industrialisierung haben die Waldeigentümer gedacht: „Was da in den Fabriken abläuft, das muss doch auch im Wald funktionieren. Ich pflanze Bäume alle zwei Meter und hole mir das Holz dann, wann es mir passt." Dieses mechanische und industrialisierte Muster war über 200 Jahre in gewisser Weise erfolgreich. Denken Sie nur an die Aufbauleistungen, die mit dem Holz geschaffen wurden, [illegible] ahn- [illegible] urde [illegible] nicht [illegible]

Das hat sich geändert. Wir haben angefangen, natürliche Prozesse stärker einzubeziehen. Wir führen z.B. keinen Kahlschlag mehr durch, sondern ernten selektiv. Dadurch kommt mehr Licht an den Boden und wir können eine nächste Baumgeneration unter der vorhandenen hochziehen. Nachdem bei uns Holz gemacht wurde und es abgefahren ist, werden sie nicht erkennen, dass wir geerntet haben. Durch die Entnahme von einzelnen Stämmen, bleibt der Wald weiterhin grün und es entstehen keine Kahlflächen.

Dr. Franz Straubinger: Monokulturen aus einer Baumart sieht die Natur nicht vor. Stattdessen gibt es im Wald viele unterschiedliche Standorte und Nischen. Hier finden die Bäume die Chance, ihren ganz speziellen Eigenschaften angepasst zu wachsen. So entsteht Mischwald. Aber wir Menschen haben diesen ursprünglichen Mischwald über Jahrhunderte verändert, u.a. dadurch, dass Vieh in den Wald getrieben, Kahlschläge durchgeführt und zu viele Rehe oder Hirsche gehegt wurden.

VERBUNDEN: **Welchen Veränderungen ist der Wald Ihrer Einschätzung nach heute ausgesetzt? Was sind die größten Herausforderungen?**

Nicolaus Graf Hatzfeldt: Wir stehen wirklich vor sehr großen Herausforderungen: die letzten fünf Jahre waren die wärmsten seit Aufzeichnung der Temperaturen im 19. Jahrhundert. Und zwei so extreme Sommer in Folge wie 2018 und 2019, hat es überhaupt noch nicht gegeben. Der Wald hat sich immer evolutionär angepasst, aber dazu hat er einfach nicht mehr die Zeit.

Wenn wir noch einen Wald wollen, dann

müssen wir jetzt schauen, welche Baumarten mit dem veränderten Klima zurechtkommen. Diese Chance müssen wir nutzen. Wenn aber das nächste Jahr wieder so warm wird, wäre das eine Katastrophe mit unabsehbaren Folgen für uns alle.

Dr. Franz Straubinger: Im Moment schädigen wir alle durch unseren Energieverbrauch und die CO_2-Emissionen massiv den Wald. Durch den hierdurch bedingten und sehr raschen Klimawandel wird der Wald mit Veränderungen konfrontiert, die nicht in seiner genetischen Bandbreite liegen. Unser Wald lebt im Wesentlichen durch den „Motor" Wasser und wenn der stottert, dann hat das dramatische Auswirkungen.

Nicolaus Graf Hatzfeldt: Es ist nicht nur der einzelne abgestorbene Baum, der uns besonders ins Auge fällt, sondern der Zusammenbruch ganzer Systeme, der uns besorgt. Nehmen wir mal die Nebenflüsse der Sieg. Die waren in diesem Sommer so trocken, dass man mit Halbschuhen durchlaufen konnte. Die Flusslebewesen haben sich in den Restpfützen gesammelt und waren einfache Beute für Kormoran, Reiher etc. Letztere haben sich im vergangenen Jahr ohne Mühe vollfressen können und finden jetzt keine Beute mehr, während die anderen im Bestand zurückgegangen sind.

Und ein weiteres System ist gefährdet: nämlich unsere Böden. Die wertvollen Funktionen als Wasserspeicher und -filter sind unterbrochen und unzählige Microlebewesen sind bedroht. Weil wir hauptsächlich wahrnehmen, was wir sehen, bekommen wir gar nicht mit, was unter der Erde passiert.

VERBUNDEN: **Alle Welt redet heute vom „Klimawandel". Nehmen Sie diesen in Ihren Wäldern auch wahr und was kann durch eine ökologische Waldwirtschaft positiv dagegen getan werden?**

Dr. Franz Straubinger: Der Wald bietet durch CO_2-Bindung eine tolle Chance, um den Klimaveränderungen Paroli zu bieten. Aber er ist auch das erste Opfer! Und kann dann diese Funktion nicht mehr erfüllen. Der Wald in Mitteleuropa ist in seinen Lebensansprüchen auf Wasser und ausgeglichene Temperaturen angewiesen und kann dann große Mengen CO_2 binden und speichern. Es gibt von der ETH Zürich eine Prognose, die besagt: Wenn wir es schaffen, weltweit eine Milliarde Hektar aufzuforsten, dann wird genug CO_2 gebunden, um den Klimawandel einzugrenzen. Aber schauen Sie sich um, wie es dem Wald, den wir noch haben, weltweit geht! Enormer Flächenverlust durch Brände z.B. Amazonasbecken, Kalifornien, Australien, Russland, Indonesien, Spanien etc.! Wenn aber der Wald „abkippt", dann fehlt die größte CO_2-Senke. Böden und Ozeane speichern auch CO_2, aber sie geben es – im Gegensatz zum Wald und den Holzprodukten – rascher wieder ab. Wenn wir diese eine Milliarde Hektar weltweit aufforsten würden, dann müsste sich Deutschland mit etwa zwei bis drei Millionen Hektar beteiligen. Es scheitert vor allem daran, dass wir uns nicht mit dem Ziel identifizieren. Der Wald ist der Lackmustest, ob wir als Weltengemeinschaft wirklich in der Lage sind, unsere Lebensgrundlagen zu sichern. Doch davon sind wir noch weit entfernt. Mittlerweile ist das Ökosystem Wald an Grenzen gestoßen, die teilweise irreversibel sind. Das haben viele noch nicht begriffen.

VERBUNDEN: **Seit einigen Jahren betreiben Sie gemeinsam mit Partnern einen Friedhofswald. Was macht Ihrer Meinung nach, den Wald zu einem passenden Ort für die Rituale von Trauer, Abschied und Erinnerung?**

Dr. Franz Straubinger: Ich glaube, dass dort Rituale persönlicher werden, weil jede(r) mit Wald ganz individuelle Erlebnisse verbindet. Der Wald bietet eine ausgeglichene Harmonie und viele fühlen sich im Wald behüteter. Es kann hier jede(r) Stille suchen oder auch Menschen in ähnlicher Situation treffen. Wir hören immer wieder, dass sich Trauernde zum gemeinsamen Besuch des Friedwaldes verabreden.

Nicolaus Graf Hatzfeldt: Trauer und Ruhe sind zwei Dinge, die ich mit dem Friedwald verbinde. Wenn ich zum Trauern in den Wald gehe, finde ich dort Tröstliches: da plätschert ein Bach, da singen die Vögel, da bricht sich das Licht in den Zweigen. Der Friedwald ist ein Rückzugsort, an dem man zu sich kommen kann.

VERBUNDEN: **Eine letzte Frage: Sehen Sie neben ökologischen und wirtschaftlichen Aspekten auch eine spirituelle, religiöse Bedeutung des Waldes?**

Nicolaus Graf Hatzfeldt: Im Wald habe ich Ruhe und Zeit. Da kann ich mich besinnen. Dazu stelle ich mich nicht an die Kreuzung. [illegible] führt [illegible] die [illegible] und spüre: Hier ist es, wo wir herkommen. Ein ganz besonderes Erlebnis ist es, nachts im Wald zu sein. Sie gehen im Dunkeln raus und sehen den Wald nicht, aber spüren ihn. Diese „grauen“ Übergangsphasen beim Anbrechen des Tages oder Einfallen der Nacht sind tief berührend.

Dr. Franz Straubinger: Nicht der Wald ist spirituell, aber er schafft den harmonischen Rahmen um Spirituelles zu erleben. Er verknüpft durch seine Langlebigkeit das Gestern mit dem Heute und der Zukunft. Damit schafft er eine zeitlose Freiheit der Gedanken, die Spiritualität entwickeln können. Der Wald umschließt einen. Das Schöne ist, dass du das alles rund um Wissen so intensiv erleben kannst.

Das Interview für VERBUNDEN führte Marcus Tesch

Im Wald „baden“ – wie geht das?

Heinz Jürgen Naunheim bietet Kurse im „Waldbaden“ u.a. für die VHS an. Er erläutert, worum es dabei geht:

Der Herr ist mein Hirte mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser. Er erquicket meine Seele. Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen. (Psalm 23 1-3)

Schon in Psalm 23 finden sich Hinweise auf das, was das Waldbaden ausmacht und immer populärer werden lässt. Einerseits haben ist in unseren Genen bereits die Liebe zum Lebendigen fest verankert, andererseits führt unsere Lebensweise immer mehr zu einer Entfremdung von der Natur. Daraus folgen häufig psychosoziale und psychosomatische Störungen beim einzelnen Menschen. Oft sind es hohe Erwartungen die an uns gestellt werden, sei es in Familie oder Beruf. Wir glauben immer funktionieren zu müssen Ungelöste Konflikte, Sinn- u. Lebenskrisen nicht zuletzt Umwelteinflüsse belasten unsere körperliche und seelische Gesundheit. Die Folge sind u.a. Herz- Kreislauf-, Magen- Darm Erkrankungen, Schlafstörungen bis hin zur Depression.

Wurde bei uns der Aufenthalt in der freien Natur immer schon geschätzt, hat man in Japan in den 1980er Jahren begonnen, die gesundheitsfördernde Wirkung des Waldes wissenschaftlich zu untersuchen. Was in Japan „Shinrin Yoku“ genannt wird bedeutet im Deutschen „Baden in der Atmosphäre des Waldes“. Tatsächlich konnten Wissenschaftler nachweisen, dass durch Aufenthalte im Wald die Herz-Kreislauf-Funktionen besser reguliert, das Immunsystem gestärkt und Stresshormone gesenkt, sowie Vitalität und Allgemeinbefinden verbessert werden. Dazu sind regelmäßige Waldspaziergänge schon ein guter Anfang.

Die Bewahrung der Schöpfung ist eine Aufgabe des religiösen Zusammenlebens und des Glaubens. Doch bewahren, pflegen und sorgen bedingt Aufmerksamkeit, Bewusstsein, Verständnis Mitgefühl aber auch ein starkes Ich, eine gesunde Seele, selbstbewusst sein und gute körperliche Verfassung. Alles

Waldbaden in der Gruppe heißt:

- Gute Gespräche führen über Themen, die uns besonders wichtig sind
- Einen Wunschzettel schreiben und dem Wald übergeben
- Ein Spaziergang der entschleunigt
- Die Atmosphäre des Waldes mit allen Sinnen erfahren, erleben und spüren
- Auf seinen Atem achten und die beruhigende Wirkung der Atemübung wahrnehmen
- gemeinsame Ruhepause mit Mahlzeit in der freien Natur
- und nochmal Gespräche
- Wohlfühlen zwischen Bäumen, Moos, raschelndes Laub, Vogelgezwitscher und dem Duft der proaktiven Stoffe den die Bäume versprühen.

Nachruf

Jesus Christus spricht: Ich lebe – und ihr sollt auch leben!

Aus unserer Gemeinde verstarben im vergangenen Quartal drei Personen, die durch ihre Tätigkeit als Küster, bzw. Küsterin unser Gemeindeleben geprägt haben. Wir danken ihnen für ihr Engagement für unsere Gemeinde und ihren Einsatz, halten sie in ehrender Erinnerung und wünschen ihren trauernden Angehörigen an dieser Stelle Trost und Kraft.

Das Presbyterium der Evangelischen Kirchengemeinde Wissen. Pfarrer Marcus Tesch.

zusammen ergibt eine starke, aufrichtige innere Haltung, die nur durch inständiges Üben erreicht und aufrecht erhalten werden kann.

Hier ist Waldbaden eine von vielen Pfaden die begangen werden können. Bereits im 12. Jahrhundert hat die Klosterfrau und Naturkundlerin Hildegard v. Bingen (1098-1197) es wunderbar auf den Punkt gebracht „Es gibt eine Kraft aus der Ewigkeit, und diese ist grün."

Ich biete dazu Kurse an, z.B. im letzten Herbst für die VHS Kirchen in der Arche Noah – Haus Marienberge.

Heinz Jürgen Naunheim

Ein Literaturhinweis: Miyazaki, Y. (2018): Shinrin Yoku – Heilsames Waldbaden – die japanische Therapie für innere Ruhe, erholsamen Schlaf und ein starkes Immunsystem München: Irisiana Verlag in der Verlagsgruppe Radom House GmbH

ungebremst

Konfi-Castle 2019

Jugendburg Hohensolms – Vier spannende Tage im November

Im August startete erneut ein Jahrgang mit jungen Menschen, um ein Jahr mit Jesus zu verbringen und anschließend die Konfirmation zu feiern. Bis dahin erleben die KonfimandInnen diverse Eindrücke aus der Evangelischen Gemeinde in Wissen, besuchen den Konfirmationsunterricht und lernen den christlichen Glauben kennen. Ein Highlight für viele dieser Mädchen und Jungen ist fraglos die Konfirmandenfreizeit: Die darf selbstverständlich nicht fehlen! Dazu brachen die 23 KonfirmandInnen auf nach Hohensolms. Mit ihnen ihre Betreuer Diakonin Svenja Spille und Pfarrer Marcus Tesch, unterstützt von zahlreichen freiwilligen Mitarbeitern. Seit vier Jahren fahren sie mit ihren KonfirmandInnen hierher und zum ersten Mal durfte auch ich mich als Mitarbeiterin zum Team dazuzählen. Dort auf der Burg angekommen, traf unsere buntgemischte Gruppe auf die KonfirmandInnen der Gemeinden Rengsdorf und Betzdorf: Hier wartet ein besonderes Erlebnis auf alle Teilnehmenden. Dass es so mitreißend und spannend wird, hatte bis dato noch keiner geahnt.

Für die folgenden vier Tage organisierten die Veranstalter des CVJM Betzdorf gemeinsam mit den Leitern der jeweiligen Gemeinden eine abwechslungsreiche Freizeit.

geplant

Bethel Sammlung

In der Zeit vom 21. bis 27. April 2020 wird in unserer Gemeinde wieder für Bethel gesammelt. Bitte bringen Sie gut erhaltene Kleidung und Wäsche, Schuhe, Handtaschen, Plüschtiere, Pelze und Federbetten – jeweils gut verpackt (Schuhe bitte paarweise bündeln) ausschließlich vom 21.-27.4. von 8:00 bis 12:00 Uhr ins Gemeindehaus in Wissen oder in die Kirchen in Niederhövels und Katzwinkel. Kleidersäcke erhalten Sie ab Mitte März im Gemeindebüro und im Anschluss an die Gottesdienste in den Kirchen.

Mit den unterschiedlichsten Mitarbeitern kamen verschiedene Ideen zusammen, die jeden einzelnen Konfi einfach ansprechen mussten. Nach dem Einzug in die Burg näherten sich die jungen Menschen der drei Gemeinden auf dem diesjährigen Konfi-Castle einander an. Schon hier spürbar: die Bereitschaft und die Motivation der Jugendlichen sowie ihre Offenheit, und das nicht nur anderen gegenüber, sondern ebenfalls gegenüber Gott und dafür, auch Neues über ihn zu erfahren.

Zum Tagesabschluss treffen wir, die neuen Castlebewohner, uns in der burgeigenen Kappelle und lassen hier jeden Abend mit Liedern und nachdenklichen Geschichten ausklingen.

Morgendliche Impulse stimmen die müde Meute munter und sorgen dafür mit Jesus in den Tag zu starten. Zwischen gemeindeinternen Kleingruppenarbeiten und gemeindeübergreifenden Aktivitäten, fanden die KonfirmandInnen zueinander und zu Gott. Sie hatten unter anderem die Möglichkeit ihren eigenen Mut zu überwinden und sich 20 Meter vom Eulenturm abseilen zu lassen, sich bei Spiel und Sport auszutoben oder ihre kreative Ader bei den Workshops Malen-auf -Leinwand oder Badekugeln-Herstellen zum Vorschein zu bringen.

Bevor es am letzten Abend mit der Thomasmesse zum krönenden Abschluss kam, erkundeten die Konfis durch eine sogennante Selfie-Rallye die Umgebung und powerten sich ein letztes mal so richtig auf dem Burggelände aus.

Das absolute Highlight der gesamten Konfifahrt und des Aufenthalts auf dem Konfi-Castle war, persönlich gesprochen, die Thomasmesse: Gänsehautfeeling nicht nur bei den jungen Menschen, sondern auch bei den Mitarbeitern und Leitern des viertägigen Zusammenwirkens. Schon beim Aufbau der zahlreichen Stationen wird spürbar: Hier wird heute Abend Bewegendes passieren.

Um die Spannung für zukünftige Konfis zu wahren, lasse ich an dieser Stelle die ausschlagebenden Deatils aus. Nur so viel: Die Thomasmesse spricht Fragende und Zweifelnde an. Sie ist geprägt durch eigene und neue Gedanken, gibt Gelegenheit zum Beobachten und Einfühlen, Annähern und Mitmachen. Das Besondere dieses Gottesdienstes: Der Prozess.

23 Uhr: Die KonfirmandInnen erhalten vor dem Eintritt in die Kapelle ein Armband mit der Aufschrift „Konfi-Castle...mehr als ein Erlebnis“ und „You´ll never walk alone“. Letzteres ist das Thema des abschließenden Impulses, der jedem von uns mit auf den weiteren Weg gegeben wird. Am nächsten morgen der große Abschied, jedoch nicht mehr von Unbekannten, sondern von Freunden.

Ich hoffe, dass sich auch in Zukunft noch viele junge Menschen dafür entscheiden ein Jahr mit Jesus zu verbringen und in den wundervollen Genuss des Konfi-Castles zu kommen.

Auch jetzt noch trage ich das Armband an der rechten Hand und erinnere mich an diese fantastischen und berührenden vier Tage zurück und an die Menschen, die es abgerundet haben.

Für mich bedeutet das Armband dazuzugehören: Evangelisch im Herzen von Wissen – You‘ll never walk alone.

Frauen im Blickpunkt

"Evangelisch im Herzen von Wissen" – und das seit einem halben Jahrhundert! Was 1969 mit neun evangelischen Kindergartenmüttern begann, hat sich im Laufe von fünf Jahrzehnten stetig weiterentwickelt. Und so konnte unser Frauenkreis am 13. Oktober mit einem Festgottesdienst und anschließendem Empfang im Gemeindehaus dieses Jubiläum feiern.

Obgleich das Festprogramm mit dem Slogan „Evangelisch im Herzen von Wissen" versehen war, konnten wir unter den zahlreichen Gästen viele katholische Mitchristen und -christinnen, darunter auch die kfd, im voll besetzten Saal begrüßen.

Was vor fünfzig Jahren noch undenkbar schien, war beim Jubiläum ein sichtbares Zeichen gelebter Ökumene. Nicht nur das Presbyterium, Gemeindeglieder und –gruppen feierten mit, auch Vertreter der Stadt- und Verbandsgemeinde Wissen, befreundete Frauenkreise und Ehemalige waren unserer Einladung gefolgt. Wir können namentlich nicht alle nennen – doch zweifelsohne war der frühere Daadener Gemeindepfarrer Rudolf Steege der Überraschungsgast, auf dessen Initiative hin seinerzeit ein Kontakt mit dem ortsansässigen Frauenkreis geknüpft wurde, der bis heute Bestand hat. Er und seine Frau hatten es sich nicht nehmen lassen, mit einer Abordnung dem besonderen Ereignis beizuwohnen.

Schon der Anblick der gut gefüllten Kirchenbänke ließ erahnen, dass es ein ansprechender Gottesdienst werden würde.

Festlich eingestimmt unter den Klängen des Posaunenchores mit ihrer Chorleiterin Sabine Roesner, vermittelte der Psalm 100 „Nun jauchzt dem Herren alle Welt" ein Gänsehautgefühl. Die Gestaltung übernahmen Pfr. Marcus Tesch und Pfrin. Gudrun Weber-Gerhards, die bereits zuvor mit großem Engagement zuerst an der Planung und dann an der Umsetzung mitwirkten. Die Idee, Frauenkreismitglieder in den Ablauf mit einzubinden, wurde realisiert durch Gründungsmitglied Hannelore Gümpel und das jüngste zugehörige Mitglied Christel Deger. Die Predigt stand unter dem Bibelwort aus 1.Kor.3,11 „Einen anderen Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus", das von Gudrun Weber-Gerhards ausgelegt wurde. Die gemeinsame Abendmahlsrunde stärkte unsere Gemeinschaft. Nach Ende des Gottesdienstes versammelte man sich zu einem von Bernhard Theis aufgenommenen Gruppenfoto.

Im Gemeindehaus, das im Foyer Fotos aus fünf Jahrzehnten Frauenkreis zeigte, stimmten uns Markus Deger und seine Tochter Johanna nach dem Sektempfang mit Klavier und Flöte auf den weiteren Programmverlauf ein. Bei den Gaumenfreuden erwies sich unser Tafelkoch Andreas Baldus als verlässlicher Partner.

Auf die unzähligen Grußworte erfolgte ein Rückblick der 50jährigen Geschichte unseres Kreises, in den Gründungsmitglied Gretel Augst und Helga Tietz als ehemals Vorsitzende mit eingebunden wurden.

Erfreulicherweise hatten sich mit Gretel Augst, Ingeborg Bauch, Irmgard Bublies, Margarete Gran, Hannelore Gümpel und

geplant

Jubiläumskonfirmation: am 13. September 2020

Sie sind in den Jahren 1945, 1950, 1960 oder 1970 in Wissen oder anderswo konfirmiert worden? Gern möchten wir uns mit Ihnen gemeinsam an den Tag Ihrer Konfirmation erinnern. Mit einem Festgottesdienst um 10:15 Uhr beginnen wir die Feierlichkeiten in der Erlöserkirche in Wissen. Anschließend verbringen wir bis zum Nachmittag den Tag miteinander im Gemeindehaus und können so Erinnerungen an gemeinsame Erlebnisse aufleben lassen. Wenn Sie Ihr Jubiläum gemeinsam mit uns feiern möchten, melden Sie sich bitte einfach in unserem Gemeindebüro. Eine schriftliche Einladung zu dem Tag erfolgt dann später. Leider sind durch das Datenschutzgesetz unsere Recherchemöglichen stark eingeschränkt worden. Sofern Sie noch Kontakt zu Mitkonfirmanden haben, die nicht mehr in unserer Kirchengemeinde wohnen, würden wir uns freuen, wenn Sie diese über die Jubelkonfirmation informieren und darauf hinweisen könnten, dass wir sie ebenfalls gerne einladen würden. Allerdings müssen Ihre Mitkonfirmanden uns dazu ihre aktuellen Kontaktdaten selbst mitteilen. Das Gemeindebüro ist unter der Tel: 02742/91 10 10 oder per E-Mail wissen@ekir.de erreichbar.

Gisela Günther alle Gründungsmitglieder eingefunden und konnten somit aus den Händen von Marcus Tesch die Urkunde für 50jährige Zugehörigkeit entgegennehmen.
Ferner wurden Erika Frühling für zehn, sowie Anne Burbach und Leni Panthel für jeweils dreißig Jahre Frauenkreismitgliedschaft ausgezeichnet.
Allerdings wurden im Rahmen der Ehrungen zwei Frauen hervorgehoben, deren unermüdliches Engagement es zu würdigen galt: Gisela Günther erhielt für ihre Backkünste und Kochleidenschaft ein Unikat des „Bundesverdienstkreuzes am Herd“ sowie Ingeborg Bauch, die über Jahrzehnte unverwechselbare Akzente in der Frauenarbeit setzte, beschenkten wir mit einer „Original-Luther-Rose“ aus Schürgs Anbau.
Für alle Frauenkreisfrauen hatte die Kirchengemeinde noch ein besonderes Geschenk bereit, nämlich einen Engel-Schlüsselanhänger.
Es folgte die Überraschung unsererseits: Aus Dankbarkeit für 50 Jahre Frauenkreis klinkten wir uns ein in jene gute Sache, die die Stadt Wissen aus Anlass ihres 50jährigen Jubiläums begonnen hat: Wir haben eine Baumpatenschaft für einen Apfelbaum an der Siegpromenade übernommen, der von Firma Schürg gepflanzt wurde und ein Hinweisschild mit unserem Namen trägt.
Damit ging ein segensreicher und von guter Gemeinschaft geprägter Tag zu Ende. Darum an dieser Stelle nochmals ein herzliches Dankeschön an alle, die sich einbrachten, damit der Tag noch lange in Erinnerung bleibt. Der größte Dank aber gilt Gott, der zu uns steht und uns an den Fortbestand unserer Gemeinschaft glauben lässt.

Elke Nickel

Ein Paradies nicht nur für Kinder

65 Jahre Arche Noah – Marienberge in Elkhausen

Erfrischend anders

Erfrischend anders: In einer Zeit, in der immer mehr Menschen darüber klagen, in Stress und Hektik zu „ertrinken“, möchte die Arche Noah mit ihrem unverwechselbaren und individuellen Charme eine Insel innerer Ruhe und Erholung sein. Gegen den allerorts beklagten Verlust traditioneller Werte wie Gemeinschaftssinn, Nähe zur Natur, Solidarität und Mitmenschlichkeit finden unsere Gäste bei uns ein besonderes Ambiente mit familiärem Flair und individueller Betreuung. Bei uns steht der Mensch im Mittelpunkt.

Die „Arche Noah Marienberge“ stellt einen Treffpunkt für viele soziale Gruppen unserer Gesellschaft dar: Familien, Obdachlose, Chöre und Orchester, Kommunionkindergruppen, Schulklassen, Senioren, behinderte Menschen - sie alle finden in der „Arche Noah Marienberge“ ein Zuhause. Gruppen, die sonst nie miteinander in Berührung kommen, leben hier unter einem Dach zusammen: Menschen jeden Alters, verschiedener Nationen und aller sozialer Schichten finden einen Ort der Erholung – und das nun seit über 65 Jahren.

Optimale Voraussetzungen hierfür sind: Die malerische Lage zwischen Siegerland und Westerwald mit großzügigen Außenanlagen, der in konzeptioneller Hinsicht wegweisende Naturspielplatz, ein Beach-Volleyballplatz, ein hauseigener Wald mit der dem Haus angegliederten Waldschule und natürlich der Streichelzoo, einer besonderen Attraktion vor allem für unsere jungen Gäste!

Unsere Geschichte

Gründer und Erbauer des Hauses ist Pfarrer Albert Schmidt – geboren am 5. Oktober 1904 in Hecke (3 km vom Haus entfernt) und 1931 in Köln zum Priester geweiht. Nach dem 2. Weltkrieg wurde er beauftragt, die Gemeinde St. Thomas-Morus in Essen-Vogelheim aufzubauen; sein unermüdlicher Einsatz für die Armen und Obdachlosen war bald weithin bekannt. Zu seinen Initiativen gehörte es auch, den Kindern aus Vogelheim einen Sommerurlaub in seiner Westerwälder Heimat zu ermöglichen. So gelang es ihm erstmals 1947, 425 Kindern aus dem völlig zerstörten Essen einen Ferienaufenthalt zu

ermöglichen. Man fand Unterkunft in Zeltlagern, Scheunen, Schulen und später auch im Schloss Schönstein bei Wissen. In dieser Zeit der Improvisation wuchs jedoch stetig der Wunsch, eine feste Bleibe schaffen. Dieser Wunsch konnte erst viele Jahre später verwirklicht werden. Die bis dahin in Essen-Vogelheim verwendete Notkirche wurde aufgrund des Kirchenneubaus nicht mehr benötigt und konnte 1954 auf einer Anhöhe am Rande von Elkhausen wieder aufgerichtet werden. Das Grundstück hierfür wurde von der Familie gestiftet. Parallel dazu wurde mit dem ersten Steinbau begonnen, wo Küche, Speiseraum und einige Zimmer untergebracht wurden. Schnell entwickelte sich das Haus und wurde ständig erweitert. Im Jahre 1964 wurde die Baracke durch ein festes Haus ersetzt. Seinerzeit war es etwas ganz Besonderes, dass jedes Zimmer ein Wachbecken mit warmem und kaltem Wasser hatte.

Die „Arche Noah Marienberge“ ist somit die älteste Ferienstätte (früher Erholungsheim) Deutschlands und Pfarrer Schmidt ein Pionier in dieser Arbeit. Besonders zu würdigen ist, dass es ihm gelang, das Haus zu jeder Zeit aus eigener Kraft, ohne Rückendeckung eines Verbandes, der Kirche und ohne Unterstützung durch Steuergelder, zu erweitern und zu betreiben. Träger des Hauses ist der nach einigen Jahren von Pfarrer Schmidt gegründete „Verein für Familienerholung Marienberge e.V.“. Auf diese Unabhängigkeit von großen Verbänden war Pfarrer Schmidt immer sehr stolz. und bis heute konnte diese Unabhängigkeit erhalten werden. So bekommt das Haus keinerlei Zuschüsse zum laufenden Betrieb, es trägt sich allein aus seinen erwirtschafteten Pensionserlösen. Auch heute ist es immer noch unsere Aufgabe, Familien, Senioren, Behinderten und Gruppen aller Art preisgünstig Erholung zu ermöglichen. Im Jahre 2000 wurde das Konzept des Hauses überarbeitet: Mit dem Titel des „Naturnahen Familienferienhaus „Arche Noah Marienberge“ hat unsere Institution eine sinnvolle und zeitgemäße Aufgabe gefunden. Im Jahre 2001 wurde der „Große Saal“ gebaut. In den ersten vier Monaten in 2003 konnte dann eine umfangreiche Sanierung stattfinden.

Eine gemeinnützige Organisation kann nur durch ehrenamtliches Engagement erfolgreich arbeiten. Dies gilt auch für die Arche Noah Marienberge. Trotz des vorbildlichen Einsatzes der hauptamtlichen Mitarbeiter sind bei einer so großen Aufgabenfülle, dem

riesigen Außengelände und dem großen Innenbereich viele weitere ehrenamtliche Helfer notwendig, um die Arche Noah Marienberge immer weiter zu verbessern.
Deswegen wurde aus dem Trägerverein heraus der Arbeitskreis Ehrenamt gegründet, der die ehrenamtliche Arbeit rund um das Haus organisieren und koordinieren möchte.

Besonderheiten

Seit 1996 verfügen wir über eine „Naturnahe Spiel- und Begegnungsfläche für alle Generationen". Dieser entstand in nur zweieinhalb Tagen im Zuge einer Bundestagung von 50 Leiterinnen und Leitern katholischer Familienferienstätten. Er gilt als richtungsweisendes Pilotprojekt mit zukunftsweisenden Impulsen.
Auf unserem Grundstück (am Spielplatz und den Tiergehegen vorbei ins Tal) wurde das erste „Waldschulenkonzept" in Rheinland-Pfalz verwirklicht. Aus einem Blockhaus mit 20 Betten wurde eine Kinder- und Jugendbildungsstätte mit dem Schwerpunkt „Natur" geschaffen. Unter dem Motto „Nur was man schätzt, kann man schützen", sollen hier Kinder- und Jugendgruppen eine einmalige Gelegenheit erhalten, die Natur auch auf eine spielerische Art kennenzulernen.
Eine weitere Besonderheit der „Arche Noah Marienberge" ist die eigene Tierhaltung, die in kleinem Rahmen betrieben wird. Großer Wert wird hier auf eine artgerechte Haltung der Tiere gelegt. Damwild, Ziegen, Esel, Ponys und Hühner sind eine wichtige Attraktion nicht nur für Kinder.

Unterstützen

Der Trägerverein der Arche Noah Marienberge ist der kleine Verein für Familienerholung Marienberge e.V., der allen Interessierten eine einfache Möglichkeit anbietet, das Haus bei seiner Arbeit zu unterstützen. Die Fördermitglieder ermöglichen mit ihrem Jahresbeitrag den Betrieb des Hauses und unterstützen bei der Umsetzung zukunftstragender Projekte.

Frauenkreistermine

Die aktuellen Frauenkreistermine bis Mai 2020		
Freitag, **6. März**	**17:00 Uhr**	**„Steh auf und geh“** Weltgebetstagsgottesdienst in der Krankenhauskapelle mit anschließender Nachfeier im ev. Gemeindehaus
Donnerstag, **12. März**	**15:00 Uhr**	**„Maria ist auch „evangelisch!“** Doch welche Rolle spielt Josef an ihrer Seite?
Donnerstag, **26. März**	**15:00 Uhr**	**Frieda Schindelin** – Auf den Spuren einer leisen Pionierin der Kirche
Donnerstag, **9. April**	**15:00 Uhr**	**Das letzte Abendessen Jesu mit seinen Jüngern** Gedanken zum Gründonnerstag
Donnerstag, **23. April**	**15:00 Uhr**	**Mensch steh auf** – Sitzen macht krank
Donnerstag, **14. Mai**	**15:00 Uhr**	**Frauenhilfe-Aktionstag „Froh zu sein, bedarf es wenig!“** Streitschrift wider Missmut mit den Frauenkreisen Hamm und Hilgenroth
Donnerstag, **28. Mai**	**15:00 Uhr**	**Der Regenbogen –** Gottes unzerstörbares Symbol der Hoffnung

Termine der Männerrunde

Die aktuellen Männerkreistermine bis April 2020		
Samstag, **7. März**	**8:30 Uhr**	**Männerrunde mit Reisetätigkeit** Fahrt zum Milchhof Höfer in Obergüdeln mit geführter Besichtigung
Samstag, **4. April**	**9:00 Uhr**	**Männerrunde im Gemeindehaus mit Frühstück** Thema: Bombenangriff auf Wissen/Zwangsarbeiter- und Kriegsgefangenenlager Bornscheidt (Referent: Bruno Wagner)

begeisternd

Sonntagsgottesdienste

Katzwinkel 9:00 Uhr	**Niederhövels** 9:00 Uhr		**Wissen** 10:15 Uhr
	m.A. (Wein) *G. Weber-Gerhards*	**1.3.**	m.A. (Wein) unter Mitwirkung des Posaunenchores, Presbyteriumswahl *G. Weber-Gerhards*
m.A. (Wein) *M. Tesch*		**8.3.**	*M. Tesch*
	G. Weber-Gerhards	**15.3.**	*G. Weber-Gerhards*
S. Spille		**22.3.**	Familiengottesdienst mit KiTa Apfelbaum *S. Spille*
		29.3.	Amtseinführung des neuen Presbyteriums *M. Tesch*
	M. Tesch	**5.4.**	m.A. (Traubensaft) *M. Tesch*
18:00 Uhr m.A. (Traubensaft) *G. Weber-Gerhards*		**9.4.** Gründonnerstag	**19:30 Uhr** m.A. (Traubensaft) *G. Weber-Gerhards*
	m.A. (Wein) *M. Tesch*	**10.4.** Karfreitag	m.A. (Wein) *M. Tesch*
		11.4. Osternacht	**21:30 Uhr** m.A. (Traubensaft) und anschließender Agapefeier im r.k. Pfarrheim
		12.4. Ostersonntag	mit Posaunenchor *M. Tesch*
10:15 Uhr *G. Weber-Gerhards*	*G. Weber-Gerhards*	**13.4.** Ostermontag	
M. Tesch		**19.4.**	*M. Tesch*
	m.A. (Wein) *M. Tesch*	**26.4.**	m.A. (Wein) *M. Tesch*
		3.5.	**11:00 Uhr** TANKSTELLE *S. Spille*
m.A. (Wein) *G. Weber Gerhards*		**10.5.**	*G. Weber-Gerhards*
	M. Tesch	**17.5.**	*M. Tesch*
G. Weber-Gerhards		**21.5.** Christi Himmelf.	*G. Weber-Gerhards*
	H. Thomas	**24.5.**	*H. Thomas*
		31.5. Pfingstsonntag	*G. Weber-Gerhards*
10:15 Uhr *M. Tesch*	*M. Tesch*	**1.6.** Pfingstmontag	**16:30 Uhr** Ökumenische Pfingstvesper mit anschließender ökumenischer Feier *M. Tesch*

Wochengottesdienste

toben und loben, Wissen	
7.3.2020	16:00 Uhr
25.4.2020	16:00 Uhr
16.5.2020	16:00 Uhr

St. Hildegard, Wissen	
2.3.2020	15:00 Uhr
6.4.2020	15:00 Uhr
4.5.2020	15:00 Uhr

St. Josef, Wissen	
16.3.2020	16:00 Uhr
20.4.2020	16:00 Uhr
18.5.2020	16:00 Uhr

Azurit, Birken-Honigsessen	
11.3.2020	10:15 Uhr
8.4.2020	10:15 Uhr
13.5.2020	10:15 Uhr

St. Klara, Friesenhagen	
19.3.2020	11:00 Uhr
16.4.2020	11:00 Uhr

Alle Angaben ohne Gewähr
Stand: 28.1.2020

Gemeindebriefausträger gesucht!

Für unser Gemeindegebiet Friesenhagen wird noch dringend ein Gemeindebriefausträger gesucht, der 4 x im Jahr eine überschaubare Menge an Gemeindebriefen umträgt. Interessenten können sich gerne im Gemeindebüro (0 27 42) 91 10 10 melden.

Was macht eigentlich eine Waldpädagogin?

Passend zu unserem Thema in diesem Gemeindebrief, treffe ich mich mit einer Waldpädagogin um ihre Arbeit im Wald ein bisschen näher kennenzulernen. Frau Boschen wohnt im alten Forsthaus in Oberbirkholz, mitten im Wald.

Frau Boschen, was macht eigentlich eine Waldpädagogin?

„Oh, am besten lade ich Sie ein zu einem Spaziergang durch den Wald und so können Sie meine Arbeit besser verstehen. Bringen Sie doch Ihren Mann und Ihren Hund mit."

Und so brachen wir alle auf an einem feuchten Wintermorgen bei 3°C, kurz vor Weihnachten. Der Nebel hing in den Tälern und man konnte nur ahnen, dass die Sonne am Horizont sitzt, um uns später einen wunderschönen Tag zu bescheren.

Gleich am Anfang bekamen wir unsere erste Aufgabe: das beste Versteck an einer Waldkreuzung zu finden, wo ein Waldbewohner für längere Zeit Schutz und Wärme finden könnte – ob über Nacht oder über den Winter. Wir hatten alle ein Döschen bekommen, das mit heißem Wasser gefüllt war, und das wir an einer selbst ausgesuchten Stelle unterbringen sollten. Eines wurde in einem verwitterten Baumstumpf untergebracht, ein anderes zwischen gestapelten Holzscheiten, das dritte auf der Erde zwischen einer dicken Lage Herbstblättern. Später sollten wir erfahren, welches Versteck das beste war.

Dann ging es weiter einen Weg entlang, der immer schmäler wurde und von dem links und rechts Wildpfad abführten. Spuren von Eichhörnchen an den Fichtenzapfen und von einem Dachs auf der Suche nach Larven und Würmern lernten wir zu erkennen. Frau Boschen demonstrierte uns, wie das Gehörn von einem Rehbock einen kleinen Baum beschädigen kann und eventuell zum Sterben bringt.

„Unsere Wälder hier sind Nutzwälder und keine Urwälder", erklärte Frau Boschen. „Schließlich wollen wir alle die Produkte von Bäumen genießen, sei es als Holzmöbel, Zeitung oder Eierkarton."

Unterwegs entdeckten wir wahre Schätze des Waldes: ein alter Baumstumpf überwachsen mit verschiedenen Moosarten und Flechten, alle einzigartig mit unterschiedlichen Formen und Grüntönen. Auf einem kahlen Laubbaum hingen hunderte Wassertropfen wie silberne Kugeln am Weihnachtsbaum. Und aus ihrem Rucksack zog unsere Begleiterin einen wunderschön weichen Fuchspelz zum Betasten und Streicheln. Wie angenehm es sich anfühlte: ein warmer, weicher Winterpelz!

Frau Boschen, wen führen Sie meistens in den Wald?

„Hauptsächlich Kinder und Schulklassen, aber ich würde gerne auch mit Erwachsenen arbeiten. Mit ihnen könnte man im Wald etwas ganz anderes machen. Man vergleicht

öfters die Schöpfung mit dem Wald oder der Natur, sie stehen nah bei einander. Warum nicht mal an einem plätschernden Bach sitzen und sich in seine Gedanken verlieren?“

Oh, eine wunderschöne Vorstellung. Der Wald als Seelenfutter kann die Basis für Kreativität sein.
„Ja, Kinder kann man im Wald alleine lassen und sie werden erfinderisch. Sie brauchen kein Spielzeug. Der Wald ist der perfekte Spielplatz. Und er ist nicht so gefährlich wie man meint. Kindern muss man den Wald zeigen damit sie lernen, dass er schützenswert ist. Wir brauchen ihn. Man kann nur schützen was man kennt. Die Natur ist unsere Lebensgrundlage. Ganz verkürzt gesagt: Ohne den Wald, gäbe es keinen Sauerstoff und auch keine Menschen. Wir brauchen mehr Bewusstsein für den Wald.“

Der Förster Peter Wohlleben, der viele Bücher über den Wald und seine Bewohner geschrieben hat, ist ziemlich bekannt geworden. Für den Laien sind seine Bücher ein wahrer Lesegenuss. Da die Wissener im allgemeinen Waldliebhaber sind, haben auch hier viele seine Bücher gelesen. Haben Sie ihn kennengelernt?
„Nein, aber mein Mann kennt ihn durch seinen Beruf. Die Förster in einer Gegend kennen sich untereinander. Peter Wohlleben arbeitet in der Eifel.“

Haben Sie seine Bücher gelesen?
„Zum Teil.“

Teilen Sie seine Ansichten?
„Eigentlich nicht 100%. Vieles ist ein bisschen unrealistisch durchzusetzen, und man muss immer abwägen zwischen einem Nutzwald und einem Urwald. Wir haben viel Nutzwald hier.“

Eine Freundin wohnt an der Nister und versorgt mich mit humorvollen Anekdoten über die Waschbären, die dort leben. Man kann lernen mit Wildtieren zu leben und

sie zu genießen. Ich persönlich stehe auf Waschbären und bin froh, dass diese liebenswürdigen Tiere aus meiner Heimat sich jetzt an der Nister angesiedelt haben. Teilen Sie meine Meinung?
„Sie sind völlig in Ordnung solange sie nicht die Oberhand gewinnen. Man soll sie nicht füttern sonst könnten sie sich zu stark vermehren und zu einer Plage werden. Wir in Oberbirkholz haben wenig Kontakt zu Waschbären. Sie sind meistens nachtaktiv, aber man sieht sie ab und zu spät abends, wenn sie unseren Schotterweg überqueren."

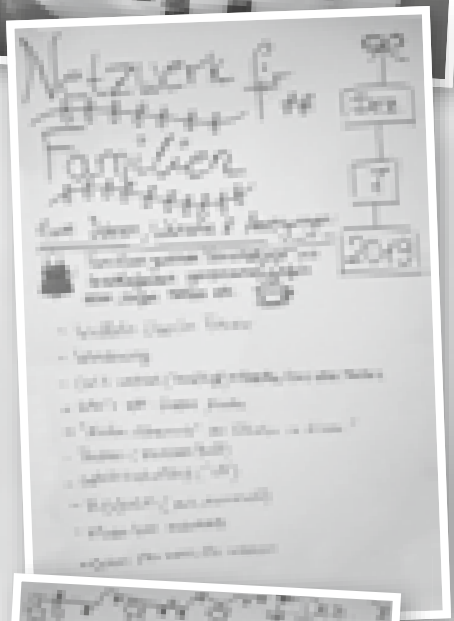
Kann man etwas Besonderes im Frühjahr entdecken wenn man durch einen Wald spazieren geht?
„Man kann die frischen Blätter probieren, dass heißt, schmecken. Giersch im Frühjahr hat einen feinen würzigen Geschmack. Ganz junge Buchenblätter, die hellgrün und noch weich sind, schmecken sehr gut. Auch die jungen hellgrünen Fichtenspitzen sind ein Leckerbissen, und aufgekocht machen sie einen guten Sirup gegen Husten. Der Wald ist eine Naturapotheke – wenn man sich etwas auskennt."

Vielleicht wird unser nächster „Gottesdienst an einem besonderen Ort" in einem Wald stattfinden – wo jeder seine eigene Sitzmöglichkeit und auch seinen Regenschirm oder seine Gummistiefel mitbringt. Das wäre ein echtes Erlebnis!
„So sehe ich das auch."

Nach 1 ½ Stunden kamen wir zurück zu der Stelle, wo wir unsere heißen Döschen versteckt hatten und mussten sie wieder hervorholen. Mit einem speziellen Thermometer wurde die Temperatur des Wassers jetzt gemessen.
Ja, lieber Leser, welches Versteck hielt das Wasser (das Tier) am wärmsten? Was meinen Sie?
Danke, Frau Boschen für die Zeit die Sie sich für unseren Gemeindebrief genommen haben. Wir wünschen Ihnen weiterhin schöne Erlebnisse mit ihren Kindern im Wald und vielleicht auch bald mit Erwachsenen.

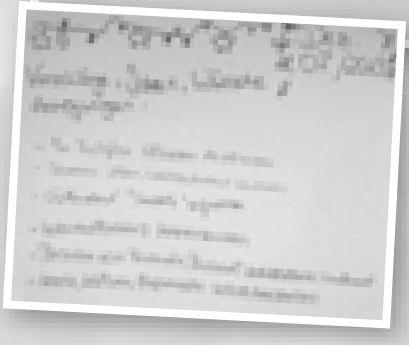
Interview und Text: Carol Oertel

Netzwerk für Familien



- Ihr seid eine Familie mit ein oder zwei Eltern und kleinen und/ oder großen Kindern?
- Ihr wollt gemeinsam etwas erleben?
- Ihr wollt andere Familien kennen lernen?
- Ihr habt Lust auf Wanderungen, Naturerlebnisse im schönen Wisserland, Winterspielplatz oder Bastelnachmittage im Gemeindehaus?
- Eigene Ideen für Familienangebote in der Evangelischen Kirchengemeinde?

Dann seid ihr in unserer neuen Familiengruppe genau richtig! Hier wollen wir uns einmal monatlich samstagnachmittags treffen. Aktuelle Termine werden in „Wissen was läuft“, bei Facebook und unter www.evangelisch-in-wissen.de veröffentlicht oder können bei Svenja Spille (02742-6909057) oder bei Roman und Tatjana Jeckel erfragt werden.
Am 7.12.2019 hat das erste Treffen mit vier Familien stattgefunden. Wir haben Kekshäuser gebastelt und Ideen für weitere Treffen gesammelt. Wir hatten einen schönen Nachmittag und freuen uns auf zukünftige Treffen mit noch mehr Familien.



Schlaufüchse erkunden die Bücherei

Am 15. November fand der bundesweite Vorlesetag statt. Die Kita Apfelbaum initiiert dazu seit einigen Jahren eine ganze Woche zum Thema Lesen. Hildburg Thomas, Kurt und Monika Höblich, sowie unser Pfarrer Marcus Tesch lasen zu diesem Anlass Bücher und Geschichten vor. Auch Kita-Eltern und Großeltern beteiligten sich an dieser Aktion. Sehr zur Freude der Kinder mit Migrationshintergrund, auch in den Muttersprachen. Zu diesem Angebot gehörte auch ein Besuch in der Bücherei. Auf Einladung von Frau Bauer (Büchereiteam) machten sich neun angehende Schulkinder auf einen kurzen Weg in das Gebäude hinter der Kirche.

Hier gab es vieles zu erkunden und zu entdecken. Sogar Spiele, DVDs und CDs kann man sich dort ausleihen. „Hier komme ich mal mit meiner Mama vorbei“, erklärten die 5- bis 6-Jährigen.

Zum Abschluss las Frau Bauer noch das wunderschöne Bilderbuch „Ich will Erster sein“ aus dem Büchereifundus vor und am Ausgang gab es eine grüne Lesetüte für die Kinder.

Juchu Endlich drei!!!

Im Sommer vor drei Jahren fragte Sonja Marnett mich: „Gibt es eigentlich in unserer Gemeinde eine Krabbelgruppe? Mein Sohn Tyler fängt an zu krabbeln und wir hätten gerne Kontakt zu anderen Müttern und kleinen Kindern.“ Ich antwortete: „Bisher nicht! Aber wenn du Zeit und Lust hast eine mit mir zu gründen, können wir gerne weiter planen...“ Die hatte sie und so fand am 24.10.2016 unsere erste Krabbelgruppe im Gemeindehaus statt. Seitdem wird es jeden Montag von 9:30 Uhr bis 11:00 Uhr wuselig im Kinderraum. Dann wird gesungen, gespielt, gebastelt, gefrühstückt oder sich zum Spaziergang getroffen.

Während die Jüngsten versuchen krabbeln zu lernen, flitzen und klettern die Ein- und Zweijährigen munter durch den Raum. Während unserer Treffen und darüber hinaus gibt es in unserer WhatsApp-Gruppe für die Mamas, Papas und Omas viele Möglichkeiten zum Austausch über Erziehungs- und Lebensfragen aber auch von Spielzeug und Kindersachen sowie allem, was für das Leben mit kleinen Kindern sonst noch wichtig ist.

Mittlerweile gehen Tyler und die anderen „Gründungsmitglieder“ in den Kindergarten. Besuchen uns aber ab und zu, manchmal auch mit ihren jüngeren Geschwistern.

Ach ja: Bei uns sind alle 0- bis 3-Jährigen Kindern mit ihren Mamas, Papas oder Omas Herzlich Willkommen. Wir freuen uns immer über „Nachwuchs“. Die Teilnahme ist wie bei allen unseren Angeboten für Kinder, Jugendliche und Familien kostenlos und ohne Voranmeldung möglich. Wir treffen uns jeden Montag (außer in den Ferien) von 9:30 Uhr bis 11:00 Uhr im Kinderraum im Evangelischen Gemeindehaus. Kommt doch einfach mal vorbei und macht mit.

Svenja Spille

ansprechbar

verbunden
erscheint alle drei Monate im Auftrag des Presbyteriums der Evangelischen Kirchengemeinde Wissen in einer Auflage von 2.700 Exemplaren.

Verantwortlich
für den Inhalt ist Marcus Tesch.

Zum Redaktionskreis gehören:
Marion Buchen, Stephanie Koslowski, Bernd Kuball, Svenja Spille und Marcus Tesch

Die Redaktion behält sich die Kürzung und Bearbeitung eingegangener Artikel vor.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:
3. April 2020

Presbyter/ Presbyterinnen*

Willi Burbach (Wissen)
Baukirchmeister

Sandra Deger (Wissen)

Arnim Hammann (Wissen)

Kurt Höblich (Wissen)
stellvertretender Vorsitzender des Presbyteriums

Jürgen Laumann (Wissen)
Finanzkirchmeister

Martina Pohlmann-Jerusalem
(Wissen)

Adelheid Riethmüller (Wissen)
Mitarbeiterpresbyterin

Svenja Spille (Wissen)
Mitarbeiterpresbyterin

Marcus Tesch (Wissen)
Vorsitzender des Presbyteriums

Hildburg Marie Thomas (Katzwinkel)

Daphne Tillmanns (Bitzen)

*Wegen der Wahl des neuen Presbyteriums, die nach Redaktionsschluss am 1. März 2020 stattfindet, sehen Sie hier noch die Auflistung der Mitglieder des bisherigen Presbyteriums. In der nächsten Ausgabe finden Sie hier die Mitglieder des neu gewählten Presbyteriums.

Gemeindebüro

Gemeindesekretärin
Michaela Scholz
Auf der Rahm 19a
Tel: (**0 27 42**) **91 10 10**
Fax 9110117
E-Mail: wissen@ekir.de

Öffnungszeiten des Büros:
Dienstag bis Freitag
von 9:00 bis 12:00 Uhr
Donnerstag
von 16:00 bis 18:00 Uhr

Pfarrer/innen

Marcus Tesch
Auf der Rahm 19b
Tel: (**0 27 42**) **7 02 68 51**
E-Mail: marcus.tesch@ekir.de

Gudrun Weber-Gerhards
Tel: (**0 26 81**) **26 63**
E-Mail:
gudrun.weber-gerhards@ekir.de

Für den Bereich Friesenhagen:
Almuth Germann
Tel: (**0 27 34**) **52 96**
E-Mail: almuth.germann@ekir.de

Diakonin (für Jugendarbeit)

Svenja Spille
Mobil: (**0 15 78**) **3 92 12 68**
E-Mail: svenja.spille@ekir.de

Kindergarten Apfelbaum

Leiterin Beate Schmidt
Auf der Rahm 18
Tel: (**0 27 42**) **7 17 68**
E-Mail: kita-apfelbaum@ekir.de

Bankverbindung unserer Kirchengemeinde über das Verwaltungsamt in Altenkirchen:
IBAN: DE 94 5735 1030 0000 0021 70 • BIC: MALADE51AKI
bitte mit dem Verwendungszweck: KGM Wissen

laufend

Tag	Veranstaltung	Zeit und Ort	Ansprechpartner/in
Wissen			
SO	Bücherei	11:00–12:00 Uhr **AP**	Susanne Bauer (01 75) 9 44 47 07
MO	Krabbelgruppe	9:30–11:00 Uhr **GH**	Svenja Spille (0 15 78) 3 92 12 68
	Mädchenjungschar (8–12 J.)	16:30 Uhr **GH**	Svenja Spille (0 15 78) 3 92 12 68
	Frauentreff	19:30 Uhr am 1., 3. und 5. Montag **GH**	Elke Tesch (0 27 42) 96 76 02
	Männerkochen	18:30 Uhr, 2. Montag im Monat oder nach Absprache **GH**	Andreas Baldus (0 27 42) 91 12 09
DI	Anfängergruppe Bläser	18:30 Uhr **K**	Helmut Jung (0 27 42) 35 66
	Probe Posaunenchor	19:30 Uhr **K**	Sabine Roesner (01 75) 9 94 94 75
MI	Frauenfrühstück	9:00 Uhr n.V. **GH**	Daniela Bingel (0 26 82) 9 68 96 52
	Bücherei	16:00–18:00 Uhr **AP**	Susanne Bauer (01 75) 9 44 47 07
	Bibelgesprächskreis	16:30 Uhr **AP**	z. Zt. Gemeindebüro (0 27 42) 91 10 10
	Hauskreis	19:30 Uhr / n. V. 14-tägig	Marcus Tesch (0 27 42) 7 02 68 51
DO	Bücherei	10:00–11:30 Uhr **AP**	Susanne Bauer (01 75) 9 44 47 07
	Frauenkreis	15:00 Uhr am 2. und 4. Donnerstag **GH**	Elke Nickel (0 27 42) 17 69
	Kindergruppe	16:00 Uhr **GH**	Svenja Spille (0 15 78) 3 92 12 68
	Ü12-Jugendgruppe	18:00 Uhr, 14-tägig **GH**	Svenja Spille (0 15 78) 3 92 12 68
FR	Tafel	11:15 Uhr **GH**	Gemeindebüro (0 27 42) 91 10 10
	Jungenjungschar (9–13 J.)	18:00 Uhr **GH**	Torben Rogge (01 73) 2 62 56 60
	Da Capo	19:00 Uhr **K**	Daniela Burbach (01 75) 5 63 83 29
	Jungenschaft (13–16 J.)	20:00 Uhr **GH**	Markus Bingel (01 57) 32 51 19 69
SA	Männerrunde	n. V.	Heribert Heinz (01 51) 43 20 21 41
Niederhövels			
DI	Frauenkreis	15:00 Uhr (14-tägig)	Hannelore Diedershagen (0 27 42) 44 64

GH = Gemeindehaus Wissen **K** = Kirche Wissen **AP** = Altes Pfarrhaus Wissen